

Friedrich Eltermann: Historien-, Porträt- und Kunstmaler

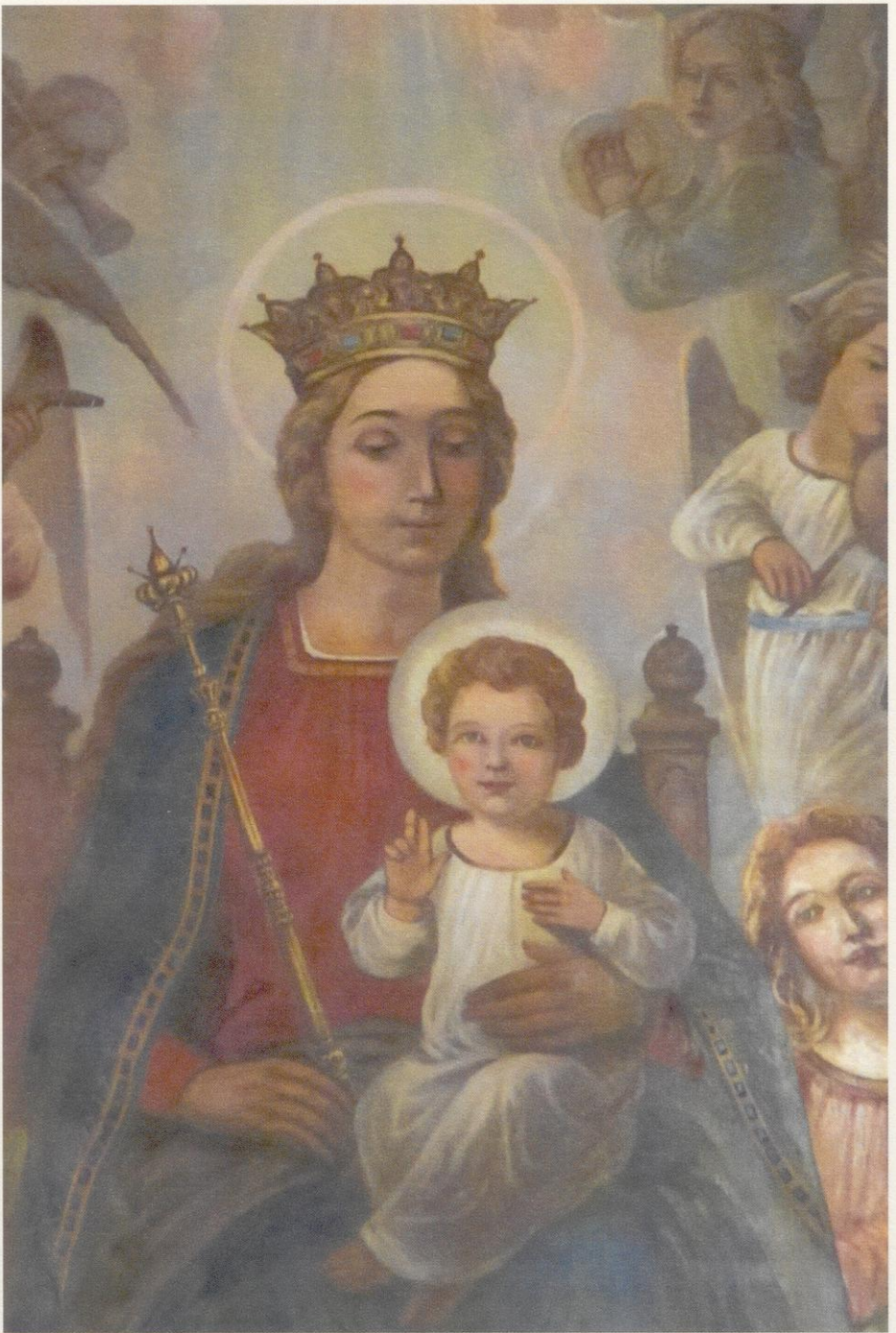
Der Maler Friedrich Eltermann gehört zu den wichtigsten und einflussreichsten Künstlern im Bistum Hildesheim; seine dem Historismus verpflichteten Werke prägen die Zeit zwischen 1860 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Eltermann wurde 1835 in Iserlohn geboren, nach Studienjahren in Düsseldorf – bei dem aus Bockenem gebürtigen Maler Ernst Deger – und München ließ er sich 1861 in Hildesheim nieder. 1865 heiratete er Anna Wiecker (geb. 1837, gest. 1912), die Schwester des kunstinteressierten Pfarrers und späteren Domkapitulars Ernst Otto Wiecker. Mehrere Umzüge innerhalb der Stadt sind für die folgenden Jahrzehnte nachgewiesen, von 1908 bis zu seinem Tod im Jahr 1919 lebte Eltermann am Domhof.

Friedrich Eltermann hinterließ ein umfangreiches Werk, über hundert Arbeiten sind archivalisch nachweisbar. Altargemälde, Tafelbilder, Kirchengemälden, Kreuzwege und Porträts sind die wichtigsten thematischen Werkgruppen, außerdem sind Entwürfe für Altäre, Kanzeln und Kirchengemälden zu nennen, für Glasmalereien und Paramente, schließlich Restaurierungen, Polychromierungen, Vergoldungen und Sonderaufträge, z. B. für die Ehrenpforte zur Kirchweihe der Hönnersumer Kirche 1866. Bezüglich der räumlichen Verbreitung fällt eine Bevorzugung der Stadt Hildesheim und ihrer Umgebung auf, Eltermann war jedoch auch im Norden der Diözese (Verden, Harburg) und im Süden (Göttingen, Nörten, Münden, Eichsfeld) tätig, außerdem in Hannover. Seine frühesten erhaltenen Werke datieren in das Jahr 1861, die spätesten in die Jahre bis 1913; als Blütezeit können die Jahrzehnte von ca. 1886 bis 1905 bezeichnet werden, d.h. die Zeit der Konsolidierung des Bistums nach dem Kulturkampf, die durch den Einfluss des Domkapitulars und späteren Bischofs Adolf Bertram geprägt war, der Eltermann als ausführenden Künstler und als Sachverständigen schätzte und in den Pfarreien empfahl.

Der Stil Eltermanns blieb dem Vorbild der Nazarener und dem Historismus verpflichtet; charakteristisch sind kräftige, leuchtende Lokalfarben, eine virtuose Behandlung der Stofflichkeit und Ornamentik, eine sehr sorgfältige Zeichnung der Physiognomien, bei vielfigurigen Historienbildern eine Vielfalt an Handlungs- und Bewegungsmotiven, verbunden mit perspektivischen Kunstgriffen, um auch auf kleinen Flächen Handlungsabläufe zu schildern. Hervorzuheben ist ferner die reiche Ikonographie und Symbolik der Altar- und Historienbilder. Dank der vorzüglichen Maltechnik und der guten verwendeten Materialien ist die Aussagekraft der Werke Eltermanns bis heute ungebrochen.

Maria Kapp



Emmerke, St. Martinus: Maria mit dem Kind, 1887